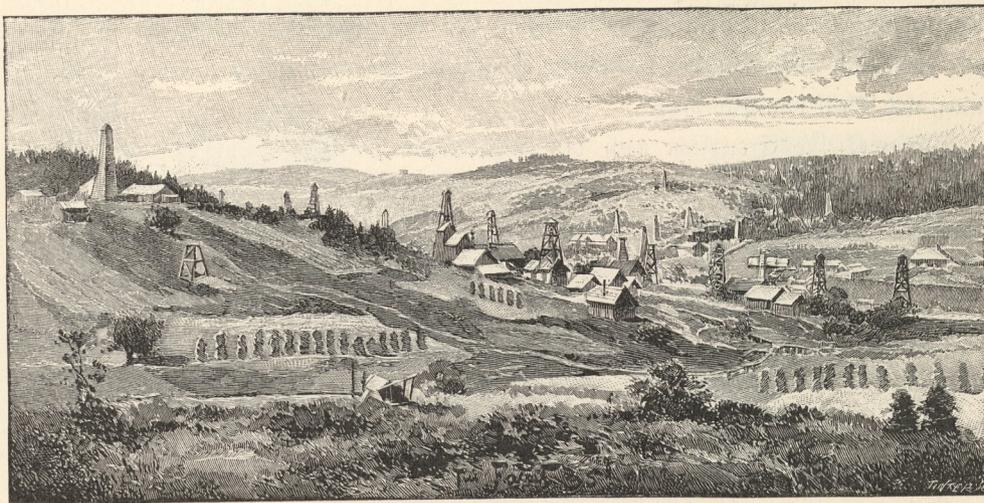


Hochebene und glaubt irgendwo in eine karpathische Gebirgslandschaft versetzt zu sein, denn lauter anmuthige, bewaldete Hügel und steile Felsen umgeben uns von allen Seiten. Es ist nicht zu verwundern, daß diese reizenden, verborgenen Schluchten auch den Urvölkern, die diese Gegend vor Jahrtausenden bewohnten, als Lieblingsaufenthalt dienten. Zahlreiche Schachtgräber, Altäre und Tumuli für den Cultus des Sonnengottes bestimmt, steinerne und metallene Werkzeuge und Zierathen bilden hier ein ausgiebiges Feld für die Urgeschichtsforschung. Auch für den Jagdliebhaber haben diese wald- und gestrüppreichen Cañons eine besondere Anziehungskraft; denn Schwarzwild, Rehe, Füchse, im Winter auch Hasen, gibt es da in Hülle und Fülle.



Petroleumgruben von Schobnica, Karpathen.

Für den Besucher Galiziens, dessen raues Klima in keinem besonders guten Ruf steht, ist vor Allem anderen eine Änderung der Verhältnisse in diesem Theile Podoliens sehr wohlthuend. Zum ersten Male sehen wir hier kleine Weinculturen, in den wohlgepflegten Gärten der Städtebewohner und der Großgrundbesitzer gedeihen edle Pflirsche, Marillen, überhaupt die feinsten Obstsorten. Daß hier auch alle möglichen Gemüsearten und die Feldfrüchte ausgezeichnet wachsen, braucht wohl nicht hervorgehoben zu werden.

Eine kleine Stromfahrt thalab gehört auch zum Programm der podolischen Excursion. Es stehen uns leider keine Dampfer zur Verfügung, da die Schifffahrt auf dem Dniester noch in den Kinderschuhen steckt. So müssen wir denn mit einem Floße vorlieb nehmen, wenn wir nicht das kleine Bauernboot vorziehen, das an die Indianer-Canoes erinnert und aus einem ausgehöhlten Stück Holz besteht.